

Thorner Presse.



Abonnementpreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 22.

Sonnabend den 26. Januar 1889.

VII. Jahrg.

1 Mark 34 Pf.

kostet die „Thorner Presse“ nebst „Illustrirter Sonntagsbeilage“ für die Monate Februar und März. Zu Abonnements ladet hiermit ergebenst ein

Expedition der „Thorner Presse“
Thorn Katharinenstraße 204.

Die Ermäßigung der Stempelsteuer.

Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf über Abänderungen mehrerer Bestimmungen der Stempelsteuergesetzgebung vorgelegt worden. Derselbe bezweckt: erstens den Stempel für Pacht- und Miethsverträge, welcher bisher ein Drittel vom Hundert betrug, auf ein Zehntel zu ermäßigen; zweitens die Vorauszahlung der Steuer für die gesammte Dauer der Pachtverträge (nicht Miethsverträge) zu beseitigen und dafür die ratenweise Zahlung in dreijährigen Fristen zuzulassen; drittens, den Stempel für Verträge zwecks Uebertragung eines bestehenden Pachtverhältnisses an ein Familienglied des bisherigen Pächters auf nur 1,50 Mark festzusetzen; viertens, die Stempelpflicht für amtliche Atteste, welche den in Staatsbetrieben beschäftigten Personen beim Abgange aus ihrer Stellung ausgestellt werden, und für welche bisher 1,50 Mark entrichtet wurden, aufzuheben; fünftens, den Stempel für amtliche Führungsatteste von 1,50 Mark auf 0,50 Mark zu ermäßigen; sechstens, die noch in der Provinz Hannover bestehende Stempelfreiheit für polizeiliche Erlaubnißscheine zum Betriebe der Gast- oder Schankwirtschaft und zum Kleinhandel mit Getränken aufzuheben und dafür auch dort den in den anderen Landesteilen bestehenden Stempel von 1,50 Mark einzuführen; siebentens, die Kommanditgesellschaften auf Aktien und die eingetragenen Genossenschaften in Bezug auf die Zulässigkeit von Stempelrevisionen den Aktiengesellschaften insofern gleichzustellen, daß dem Stempelfiskus die Einsicht der Verhandlungen ebenso bei jenen wie bei diesen gestattet wird.

In der Hauptsache handelt es sich hierbei also um Stempelermäßigungen bezw. Befreiungen und nur in Bezug auf Punkt 6 um eine geringe Mehreinnahme aus dem Stempel; im Ganzen aber wird die Wirkung der gedachten Veränderungen einen Ausfall ergeben, welcher von der Begründung des Entwurfs auf 750 000 Mark veranschlagt wird.

Mit dem Entwurf kommt die Staatsregierung einem lang gefühlten Bedürfnis und einem vom Abgeordnetenhaus wiederholt, zum letzten Male noch am 24. Februar 1888 geäußerten Wunsche entgegen. Wenn damals der Finanzminister sich mehr abnehmend als zustimmend verhielt, so geschah dies in Rücksicht darauf, daß im vorigen Jahre bei den vielen Ansprüchen auf Entlastung und Erleichterung noch nicht übersehen werden konnte, ob die Finanzlage einen weiteren Verzicht auf sichere Einnahmen ermöglichen würde. Die günstige Entwicklung, wie sie kürzlich vom Finanzminister dargelegt wurde, ist nun sofort benutzt worden, um den nicht zu leugnenden Mißständen der Stempelgesetzgebung abzuhelfen. In der That war der Verkehr mit Grundstücken, wie er sich in den Pacht- und Miethsverträgen ausdrückt, im Vergleich zu dem Verkehr mit beweglichen

Werthen zu hoch belastet und namentlich muß anerkannt werden, daß es eine Härte war, für landwirthschaftliche Pachtverträge sofort den Stempel für fünfzehn Jahre vorausbezahlen zu müssen. Der Grundstücksverkehr in den Städten hätte wohl den hohen Stempel von $\frac{1}{3}$ Prozent ganz gut getragen, eine Ermäßigung könnte hier vielleicht dem ungesunden Spekulationsverkehr förderlich sein. Indes konnte ein Gegensatz zwischen ländlichen und städtischen Grundstücken nicht gut in Bezug auf die Stempelsteuer fixirt werden, und da es im Interesse gerade der ohnehin schon so überlasteten Landwirtschaft ist, den Immobilienstempel zu ermäßigen, so mögen auch die städtischen Grundstücke, auf denen ja auch große Lasten ruhen, immerhin davon profitieren. Dagegen wird es als zutreffend anerkannt werden müssen, daß nur für Pachtverträge die ratenweise Zahlung des Stempels eingeführt werden soll; eine solche Erleichterung auf Miethsverträge auszudehnen ist nicht erforderlich, da bei solchen ein Abschluß für eine längere Reihe von Jahren wohl selten vorkommt. In Gleichem wird es allerseits gebilligt werden, daß die Abgangszeugnisse der in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter in Zukunft stempelfrei sein sollen, da diese gegenüber den anderen Arbeitern in dieser Beziehung bisher benachtheiligt waren. Auch die anderen Vorschläge rechtfertigen sich durch sich selbst, und so wird der Landtag die Vorlage des Finanzministers gewiß dankbar annehmen.

Politische Tageschau.

Ueber die neue Militärvorlage erfährt die „Schles. Ztg.“, daß in den vorbereitenden Instanzen allseitig volles Einverständnis erzielt worden ist, die verschiedenen Strömungen, die in hohen militärischen Kreisen bestanden, seien ausgeglichen worden. Das Blatt glaubt nicht, daß die Vorlage größeren parlamentarischen Schwierigkeiten begegnen werde. Die nöthigen Aufschlüsse werden voraussichtlich in einer geheimen Kommissions-Sitzung gegeben.

Die „Post“ schreibt: In der letzten Zeit ist mancherlei über die bedrohliche Lage in Sansibar geschrieben worden; nach der Ermordung eines deutschen Matrosen daselbst und der Anreizung des Blutdurstes der Eingeborenen durch die öffentlichen Hinrichtungen kamen in der That mehrere Fälle vor, welche auf eine starke Erregung des Volkes gegen die Deutschen hindeuteten. Es mehren sich sogar die Stimmen aus Sansibar, welche der Befürchtung Ausdruck geben, es könne gelegentlich zu einem Massaker der wenige Hunderte zählenden Europäer kommen, trotz der vor der Stadt liegenden Kriegsschiffe der Europäer. Der „Monsun“ werde bald eine Menge von Maskat- Arabern nach Sansibar herüberbringen, so wird behauptet, welche unter den jetzigen Umständen, da die kräftige Hand des Sultans Saib Bargash nicht mehr herrsche, die Bevölkerung gegen die Europäer aufheizen werden. Die Lage wird also, zumal der deutsche Generalkonsul kein Militär ist, welcher dem Sultan und der Bevölkerung allein imponieren würde, von vielen in Sansibar wohnenden Deutschen als eine sehr bedrohliche angesehen, und diejenigen, welche noch vor einigen Monaten etwas übermüthig in ihrem Verkehr mit den Eingeborenen waren, rufen jetzt am lautesten nach dem Schutz des Deutschen Reiches. Es giebt aber auch, was hervorgehoben werden soll, eine

Anzahl von ruhiger denkenden Männern, welche eine direkte Gefahr für Leben und Eigenthum nicht befürchten, aber kaum im Stande sind, gegen den zunehmenden Pessimismus der anderen Partei ein genügendes Gegengewicht zu bilden. Wir enthalten uns deshalb eines Urtheils über die Lage auf der Insel selbst, nachdem wir nur die beiden Strömungen charakterisirt haben, von deren Vorhandensein uns direkte Nachrichten überzeugt haben.

Einen Privatbrief von der ostafrikanischen Blockade-Flotte veröffentlicht die „Schlesw. Nachrichten“. Es heißt darin: „Nachdem wir schon viele Dau's angehalten und übergeführt hatten, fanden wir auch endlich eine Dau mit Sklaven. In einem Raum, den der Bootsmann nachträglich ausgemessen und der $3\frac{1}{2}$ Meter lang, $2\frac{1}{2}$ Meter breit und $1\frac{1}{2}$ Meter hoch war, lagen 87 Sklaven verpackt wie Heringe. Sie waren mit Matten zugebedeckt und auf den Matten saßen die Sklavenhändler, 16 Araber. Die Araber sowie die Sklaven mußten sofort an Bord kommen. Die Sklaven bekamen Essen, Trinken und wurden alsdann gebadet. Die zu unterst gelegenen Menschen waren halb todt, daß wir sie an Bord tragen mußten. Heute haben wir die alten Männer und Weiber zu Dar-es-Salam in der Mission untergebracht. Die jungen und brauchbaren Männer sind bei der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft Soldat geworden. Die Araber befinden sich gegenwärtig am Bord des Schiffs „Leipzig“. Wir warten auf Depeschen aus Berlin, um zu erfahren, was mit denselben geschehen soll. Unter den Hallunken befindet sich auch ein Offizier des Sultans. Vorgefunden hat die „Leipzig“ Bagamoyo niedergebrannt. Es befindet sich noch eine Wache von 1 Offizier und 15 Mann am Bord, da eine Stunde von diesem Orte der feindliche Häuptling Pitsofuri mit 4 Kanonen (leberne) und 4000 Mann sein Lager hat. Wenn die Kerls bloß kommen wollten, denn unzählige Male waren wir schon klar zum Landen. Jeder bekommt dann 100 Patronen; aber der Feind verzichtet sich immer in die Berge.“

Die Nachricht, daß von London und Washington Noten nach Berlin gelangt seien, wonach England und Amerika gegen den überwiegenden Einfluß Deutschlands in Samoa und gegen das Vorgehen der deutschen Agenten daselbst sich erklären, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt. Verträge zwischen Deutschland und Amerika wegen der Unabhängigkeit und Neutralität Samoas existiren nicht. Dies werde jedoch Deutschland nicht abhalten, die Rechte zu achten, welche andere Staaten durch Verträge mit Samoa erworben.

Der amerikanische Konsul in Samoa, Sewell, erklärte vor dem Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten, welcher gegenwärtig die Samoa-Frage erörtert, der britische Konsul auf Samoa handle seit den letzten drei Jahren im Einvernehmen mit dem deutschen Konsul. Zwischen Deutschland und Großbritannien bestehe ein Abkommen, nach welchem Letzteres sich in Samoa neutral verhalten solle. Kraft dieses Abkommens sollten Deutschland von Samoa, England von den Tonga-Inseln und schließlich auch von Hawaii Besitz ergreifen. Auf Befragen des Ausschusses, welche Wirkung die Entsendung eines weiteren amerikanischen Kriegsschiffes nach Samoa auf die Deutschen ausüben würde, antwortete Sewell, auf Grund der dem Admiral Kimberly erteilten Instruktionen würden die

Die verlorene Bibel.

Original-Roman in 3 Bänden von Dr. Karl Hartmann-Plön.
(37. Fortsetzung.)

„Dank, tausend Dank!“ rief Siegfried freudig aus. „So darf ich Ihnen das nächste Mal meine Komposition überreichen?“

„Ja,“ kam es ebenso leise über ihre Lippen, aber sie begleitete das Wort doch mit einem kurzen Blick. Mit dem Zwiegespräch war es jetzt vorbei, einige Damen, die in einen musikalischen Streit begriffen waren, kamen ihnen entgegen und forderten den Herrn Direktor zum Schiedsrichter auf.

Für den Rest des Abends fand sich keine Gelegenheit wieder, Frieda auch nur eine Sekunde lang allein zu sprechen. Als er sich am Schluß von Alexandra und Frieda, die neben einander standen, zugleich verabschiedete, traf ihn ein voller Blick der letzteren. Mit diesem Blick vor Augen ging er trunken nach Hause und setzte sich sofort hin und machte das Gedicht. Am andern Tage komponirte er dasselbe. Aber nie waren ihm die Tage so endlos lang geworden, als diejenigen, die noch durchlebt werden mußten, bis er Frieda wieder sah. Doch auch diese Zeit verging, der ersahnte Mittwoch und mit ihm die Fahrt nach der Schlangenburg war endlich da.

Frieda begrüßte ihn mit demselben Blick, mit dem sie ihn vor acht Tagen entlassen, das war ihm vorläufig genug. Er sah bald ein, daß es schwierig sein würde, in dieser zahlreichen Gesellschaft ihr auch nur ein Wort ohne Zeugen zulüfteln zu können, wenigstens vor dem Diner nicht. Dennoch beobachtete er sie unausgesetzt und aufmerksam, um doch noch einen günstigen Augenblick zu erspähen.

Frieda hatte sich während der Musikproben rasch mit der Baroness Schleiden befreundet, die beiden jungen Mädchen fanden sich auch heute sogleich, wanderten einige Male im Salon Arm in Arm auf und ab und setzten sich darauf in die Epheulaube. Raum hatten die Freundinnen dort Platz ge-

nommen, als Siegfried zu seiner Freude bemerkte, daß die Mutter der Baroness letztere zu sich heranzwinkte.

Rasch eilte er nun nach der Laube und im nächsten Moment standen sie sich gegenüber.

Frieda begrüßte ihn in herzlichster Weise und nach einem kurzen Gespräch sagte Siegfried:

„Erlauben Sie die Frage, gnädiges Fräulein, ob Sie schon zu Tische engagirt sind?“

„Nein.“

„Würden Sie dann mir die Ehre schenken?“

„Gern.“

„Ich danke Ihnen.“

„Und haben Sie mir weiter nichts zu sagen, nicht, daß Sie Ihr Versprechen erfüllt, mir heute Ihre erste Komposition mitzubringen?“

„Sie werden dieselbe später in Ihrem Notenbuche finden.“

„Geben Sie mir dieselbe bitte jetzt schon!“

„Würde es nicht auffällig erscheinen, wenn ich Ihnen hier vor Aller Augen etwas überreichte?“

„Da haben Sie wohl Recht. Dann müssen wir uns in anderer Weise helfen. Wenn Sie leise Ihr Heft hervorziehen, Ihr Taschentuch, das Sie ja noch in der Hand halten, zur Erde fallen lassen und dabei die Noten hinter den Porzellanföbel mit den Epheupflanzen dirigiren? Dann lasse auch ich mein Taschentuch fallen und suche sie mit letzterem zugleich in meine Hand zu bekommen.“

„Das geht! Welche Erfindungsgabe Sie besitzen, gnädiges Fräulein,“ rief Siegfried. Wenige Sekunden später lag das Notenheft an der bezeichneten Stelle und mit einer geschickten Bewegung ließ Frieda die Komposition in der Tasche des Kleides verschwinden.

Siegfried sah glücklich mit seinen offenen, lustigen Augen auf das liebevolle junge Mädchen und rief begeistert aus:

„O, dies reizende Intriguenspiel der — —“
Bald hätte er gesagt „der Liebe“, aber noch zur rechten

Zeit fiel ihm ein, daß er dies Wort noch nicht aussprechen dürfte.

Dies reizende Intriguenspiel war aber doch von Jemandem beobachtet worden, nämlich von Frau Rohdenberg; sie behielt aber still für sich, was sie gesehen und nahm sich vor, sobald sie mit ihrem Enkel allein sein würde, diesem die ernsthaftesten Vorstellungen zu machen.

Frieda hatte kaum das Notenheft in ihrer Tasche verborgen, als der Diener in der Eingangstür mit lauter Stimme Seine Excellenz, den Herrn General von Tramm-Weisenburg, die Frau von Barfen und den Herrn von Stolzenberg anmeldete.

„Als Tochter des Hauses,“ sagte Frieda, „habe ich die Verpflichtung, ebenfalls ein wenig die Honneurs zu machen, und muß deshalb wohl etwas mehr in den Vordergrund treten.“

Sie trat aus der Laube und Siegfried folgte ihr. Aber so eilig schien sie es doch mit dem Vorsatz, die Honneurs machen zu wollen, nicht zu haben, denn sie blieb wiederum stehen und sagte:

„Bei Tisch sehen wir uns ja wieder, vielleicht gelingt es mir, noch bis dahin das Gedicht zu lesen. Ein Notenheft in der Hand zu halten und einen Blick darauf zu werfen, hat selbst in der größten Gesellschaft etwas Unverfängliches und wird man dabei ertappt, so ist es nicht gefährlich: Oder hat der Herr Kompositen seinen Namen auf das Manuscript gesetzt?“

„Nein, ich wollte es nicht eher thun, als bis Sie mir gesagt, daß es Ihnen gefallen.“

„Das ist mir lieb, Herr Direktor.“ Und nun Siegfried mit einem schelmischen Lächeln ansehend, fuhr sie fort: „Sie fürchteten die Kritik meiner Mama, fürchten Sie, mein Herr, die meinige nicht minder?“

„Ich baue auf die Nachsicht meiner gnädigen Protektorin.“
„Wir werden ja sehen.“

Bertrater der Unionsstaaten die wirkliche Ursache der Wirren auf Samoa nicht erreichen können.

Die von einer Seite aufgeworfene Frage, wie sich das Großherzogthum Luxemburg verhalten würde, im Falle bei Lebzeiten Königs Wilhelm III. eine provisorische Regentschaft in Holland eingesetzt würde, beantwortet § 7 der dortigen Verfassung, welcher bestimmt, daß bei Regierungsunfähigkeit des Königs-Großherzogs bezüglich der Regentschaft verfahren wird, wie bei der Minderjährigkeit des Thron-Inhabers; in letzterem Falle sieht die Verfassung eine Regentschaft vor gemäß den Art. 32 und 33 des niederländischen Hausvertrages vom 30. Juni 1783. Danach aber übernimmt der erberechtigte Thronfolger die Regentschaft für das Großherzogthum Luxemburg. Es ist also für alle Eventualitäten vorgesehen, somit das Verhalten des Landes zur Regentschaftsfrage durchaus nicht zweifelhaft.

Im Befinden des Königs von Holland ist abermals eine Verschlimmerung eingetreten. Die Aerzte befürchten einen Rückfall.

Anlässlich des Namenstages des Königs von Spaniens empfing die Königin-Regentin eine Deputation des Parlaments und erwiderte auf deren Glückwünsche, sie werde die Erbschaft ihres unvergeßlichen Gemahls getreu bewahren und in derselben Weise wie bisher fortfahren, um die Liebe des Volkes und die Gerechtigkeit der Geschichte zu verdienen.

Der Herzog von Cambridge erließ einen umfassenden Befehl und Plan zur Sicherung einer schnelleren Mobilisation der Armee.

Nach einer Meldung des Wiener „Tagbl.“ aus Petersburg sind die Gouverneure angewiesen worden, die Passportschriften gegen deutsche, italienische und österreichische Unterthanen wieder mit aller Strenge zu handhaben.

Einer Drahtmeldung aus Smyrna zufolge wurde am Donnerstag Sparta in Kleinasien von einem verheerenden Erdbeben heimgesucht, wodurch 300 Häuser zerstört wurden. Weitere Einzelheiten über das Elementarereignis liegen noch nicht vor.

Die Mahdisten rüden gegen Dongala vor, um Ägypten anzugreifen.

Bei Panama, wo bereits amerikanische Kriegsschiffe liegen, sind jetzt auch fünf englische Kriegsschiffe zusammengezogen worden.

Deutscher Reichstag.

26. Plenarsitzung vom 24. Januar.

Haus und Tribünen sind wiederum mäßig besetzt; am Bundesrathsrathliche: Staatssekretäre v. Bötticher und Frhr. v. Malchahn-Gülz nebst Kommissaren, zeitweise auch Reichskanzler Fürst v. Bismarck. Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr. Die Bänke sind sehr lüdenhaft besetzt.

Das Haus trat heute in die Berathung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern ein. Bei Titel Zölle (270 800 000 Mark) erklärte auf Anfrage aus dem Hause der Staatssekretär des Reichschatzamts Frhr. v. Malchahn, daß der Bundesrath die Anträge auf Aufhebung des Identitätsnachweises zur Zeit abgelehnt habe, weil die Interessen des Reichs in dieser Frage nicht einheitlich seien und die Folgen der Aufhebung sich nicht übersehen ließen. Ebenso erklärte er, daß der Bundesrath beschlossen habe, die Petroleumsteuern von der Verzollung nicht auszuschließen, und daß er die Einführung eines Reichsstarifamtes bei der verfassungsmäßig rechtlich garantierten Selbständigkeit der Zollverwaltung der Einzelstaaten nicht gerechtfertigt halte. Nachdem der Titel „Zölle“ bewilligt war, knüpfte sich eine lange Diskussion an den Titel 2, Tabaksteuer (etwas über 10 Millionen Mark). Es sind zahlreiche Petitionen von deutschen Tabakbauern eingegangen. Das Resultat der längeren Debatte war die Annahme folgender von der Budgetkommission beantragten Resolution: „Die verbündeten Regierungen zu eruchen, den mehrfach hervorgetretenen Wünschen und Klagen von inländischen Tabakbauern gegenüber in eine Frage der Prüfung einzutreten, inwieweit eine Erleichterung der Formen der Veranlagung und Erhebung der Tabaksteuer, sowie der Steuerfäße für Tabak sich empfiehlt, und das Ergebnis der Untersuchung dem Reichstage baldmöglichst vorzulegen.“ Der Titel selbst wurde genehmigt und die vorliegenden Petitionen durch diese Beschlüsse für erledigt erklärt.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Ostafrikanische Vorlage.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

5. Plenarsitzung vom 24. Januar.

Haus und Tribünen sind beim Beginn der Sitzung nur mäßig besetzt; am Ministerisch: Minister des Innern Herrfurth nebst Kommissarien.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung nach 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus erledigte heute zunächst in erster Berathung die Gesekentwürfe, betreffend die Uebertragung polizeilicher Befugnisse in den

Dann trat sie etwas weiter in den Saal hinein. Siegfried folgte langsam nach.

Von der Gesellschaft hatte Niemand, selbst Frau Rohdenberg nicht, die glücklichen Gesichter und die glücklichen Blicke bemerkt, womit die Beiden ihr letztes Gespräch begleitet hatten, da Aller Augen nach dem Ende des Saals gerichtet waren, den soeben Seine Excellenz in großer Generalsuniform, die Brust bedeckt mit unzähligen Orden, sowie dessen Nichte und Nefte betreten hatten.

Der Geheimrath und seine Gemahlin näherten sich sofort den neu Angekommenen, um sie zu begrüßen, worauf sie mit Letzteren einen Gang durch den Saal machten, um sie der Gesellschaft, von der kaum Einer sie kannte, vorzustellen.

Felix von Stolzenberg hatte, sowie er die Schwelle überschritten, seine Blicke durch den ganzen Raum streifen lassen, um diejenige zu finden, für die er, was ihm bis dahin noch nie widerfahren war, und worüber er, sich selbst verspottend, hatte lachen müssen, in Liebe erglühn war. Aber was war denn das? Da stand ja das Mädchen, das er bis jetzt nur in scheuer Zurückhaltung und mit stets gesenkten Lidern gesehen, jetzt die Augen weit geöffnet, und neben ihr ein junger Mann, den sie lächelnd und vertraulich, fast zu vertraulich anblickte, und der in gleicher Weise, ja, noch mehr, wie ein Verzückter die Blicke erwiderte! Wie? War ihm Jemand zuvorgekommen? Hatte sich ein Anderer schon dort warm gebettet, wo er ruhen, ausruhen wollte nach den wilden, leidenschaftlichen Stürmen des Lebens? Wer war der unlegbar hübsche, junge Mann, der nach dem wahrscheinlichen Geschmack eines so jungen Mädchens etwas Wesentliches vor ihm voraus hatte, nämlich die Jugend? Seines Wissens hatte die Familie Wolter keinen nahen Verwandten, dem gegenüber eine solche Vertraulichkeit gerechtfertigt und erklärlich erschienen wäre. Wer konnte es also sein? Sollte er den Plan wieder aufgeben müssen, den er wohlbedacht sich zurecht gelegt und zu dessen Ausführung er heute schon die einleitenden Vorbereitungen treffen wollte?

(Fortsetzung folgt.)

Kreisen Teltow und Niederbarnim sowie im Stadtkreise Charlottenburg an den Polizeipräsidenten zu Berlin und betreffend die Kosten königlicher Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden, die nach einiger Debatte, an welcher sich bezüglich des zweiten Gegenstandes auch der Minister des Innern Herrfurth beteiligte, an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen wurden. — Der Gesekentwurf, betreffend Abänderung mehrerer Bestimmungen der Gesetzgebung über die Stempelsteuer, wurde, nachdem der Finanzminister Dr. v. Scholz sich entschieden gegen jede Herabziehung des Immobiliensteuereinkommens in den vorliegenden Gesekentwurf erklärt, einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. — Zu einer längeren Berathung führte dann schließlich noch der Gesekentwurf, betreffend Abänderungen des Gesetzes über die Erweiterung, Umwandlung und Neuerrichtung von Wittwen- und Waisenkassen, der, nachdem sich die sämtlichen Redner im Sinne der Vorlage geäußert und nur theilweise noch weitergehende Forderungen im Interesse der Lehrwittwen und Waisen befürwortet hatte, an die Unterrichtscommission verwiesen wurde.

Morgen: Gesekentwurf, betreffend die Beseitigung der durch Hochwasser herbeigeführten Beschädigungen, Theilung des Regierungsbezirks Schleswig.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Januar 1889.

Seine Majestät der Kaiser empfing heute den Erzbischof Dr. Crementz von Köln. Der Letztere wurde auch mit einer Einladung zur kaiserlichen Tafel beehrt.

Zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers treffen außer den schon genannten Fürstlichkeiten noch ein der Großherzog von Oldenburg, der Fürst von Hohenzollern, der Fürst und die Fürstin Lippe-Deimold und der Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers werden die Minister und Staatssekretäre am nächsten Sonntag Festessen geben, zu denen sie ihre vortragenden Räte um sich versammeln. Die „Köln. Ztg.“ bringt darüber folgende Notiz: Der Reichskanzler wird wie in früheren Jahren alle am hiesigen Hofe beglaubigten Chefs der Botschaften und Gesandtschaften sowie die vortragenden Räte der Reichskanzlei und des auswärtigen Amtes an seiner Tafel vereinigen. Der Minister von Bechtler hat die Bundesraths-Bevollmächtigten zu sich gebeten. Der Chef des Generalstabs der Armee, Graf v. Waldersee, wird bereits am Vorabend des Tages ein größeres Festmahl geben, zu welchem die sämtlichen Generale und Stabsoffiziere des Großen Generalstabs und der Landesaufnahme sowie die zu diesen Behörden befohlenen nichtpreussischen Offiziere eingeladen erhalten haben.

Zum Militärgouverneur des Kronprinzen ist der Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Paris Hauptmann v. Falkenhayn bestimmt worden.

Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck erschien heute im Reichstage und hatte eine längere Unterredung mit dem Führer des Zentrums Freiherrn v. Franckenstein, welche der ostafrikanischen Vorlage galt.

Als Nachfolger des zum Justizminister ernannten bisherigen Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. v. Schelling ist der Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen Herr v. Puttkamer ausersehen.

Seit längerer Zeit schon wird der Rücktritt des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff in Aussicht gestellt. Jetzt meldet der „Samb. Kor.“, daß sein Rücktritt in nächster Zeit bevorstehe.

In Kiel verlautet, daß auch Viceadmiral v. d. Goltz zurückzutreten beabsichtige.

Der Landrath, Geh. Regierungsrath Graf v. Bismarck-Schönhausen zu Hanau ist zum Regierungs-Präsidenten ernannt worden.

Dem „Berl. Börs. Courier“ zufolge wird auch ein Theil der Freiwilgen für die Erhöhung der Zivilliste stimmen.

Dem Pariser „Figaro“ zufolge hat die Kaiserin Friedrich von der Erbschaft der Herzogin von Galliera 5 Millionen Mark angenommen.

Der Bau zur Erweiterung des Mausoleums zu Charlottenburg, der Grabstätte König Friedrich Wilhelm III., der Königin Luise und Kaiser Wilhelm I., hat jetzt begonnen. Die hintere Wand wird um fünf Meter hinausgerückt.

Der Däne Johannsen bringt im Landtage einen Antrag auf Aufhebung des Erlasses des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein vom 18. Dezember v. J. betreffend die Unterrichtssprache in den nordschleswigischen Volksschulen ein.

Die Budgetkommission des Reichstages hat gestern Abend den vom Abg. Kalle verfaßten schriftlichen Bericht über den Marine-Etat festgestellt.

Die Reichstagskommission für das Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz hat beschlossen, daß die Rente in Naturalleistungen nur denen gewährt werden soll, welche ihren Lohn oder Gehalt in dieser Gestalt bezogen haben. Ferner wurde ein Antrag angenommen, welcher die Rückerstattung von Beiträgen unter Umständen ermöglicht, ebenso ein Antrag, wonach die Wartezeit auch durch freiwillige Versicherung erfüllt werden kann.

Die ostafrikanische Vorlage wird am Sonnabend zur Plenarberathung im Reichstage gelangen.

Dr. Peters, dem die alleinige Oberleitung der Emin Pascha-Expedition übertragen ist, hat von der ostafrikanischen Gesellschaft Urlaub erhalten und begiebt sich im Laufe des Februar nach Ostafrika.

Wie das Emin Pascha-Komitee mittheilt, erhält Dr. Peters, dem nach Uebertritt des Hauptmanns Wismann in den Reichsdienst die alleinige Oberleitung der Expedition anvertraut ist, zu diesem Zweck von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft Urlaub und wird sich im Laufe des Monats Februar nach Ostafrika begeben. Die Ausrüstung ist bereits angeschafft und theilweise schon unterwegs, der Rest geht mit dem nächsten Dampfer ab. Herr Dr. Wey, der seit zwei Jahren mit Auszeichnung im Dienst der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft thätig ist, und sich zur Zeit in Sansibar befindet, ist für das Unternehmen engagirt. Außer ihm sind noch in den Dienst des Unternehmens getreten: der sich ebenfalls bereits in Ostafrika befindliche Herr Otto C. Ehlers, der kürzlich den Kilima Ndjaro erkliegen hat, und Herr Friede, der zehn Jahre lang als Dolmetscher im ägyptischen Dienst stand und unter Wolseley, Baker Pascha, Gordon und Graham die Schlachten gegen Osman Digma mitgemacht hat. Auch die militärischen und wissenschaftlichen Kräfte sind der Expedition bereits gesichert. Der Ausschuss beschloß, das Gesamtkomitee auf den 31. Januar behufs Berichterstattung über die Einzelheiten der Ausführung zu berufen.

Ausland.

Wien, 24. Januar. Das 20. galizische Infanterie-Regiment (früher „Kaiser Friedrich“) wird dem Prinzen Heinrich von Preußen verliehen.

Paris, 23. Januar. Die Blättermeldung, daß dem Herzog v. Annapole die Rückkehr nach Frankreich gestattet werden dürfte, wird demontirt. — Der Maler Alexander Cabanel, Mitglied des Instituts, ist gestorben.

London, 23. Januar. Die Kaiserin Friedrich kehrte mit ihren drei Prinzessinnen-Töchtern gestern von Sandringham nach London zurück und wird sich nach Osborne an das königliche Hoflager zurückbegeben.

Washington, 23. Januar. Der Ausschuss des Senats für auswärtige Angelegenheiten beantragte gewisse Zusätze zum diplomatischen Konfular-Budget, welche dazu bestimmt sein sollen, die amerikanischen Interessen auf Samoa zu schützen. Zu diesem Zwecke sollen 500 000 Dollars und ferner 100 000 Dollars zur Verbesserung der Anlage einer Kohlenstation auf dem Hafen Pago-Pago bewilligt werden.

Provinzial-Nachrichten.

(.) Aus dem Kreise Thorn, 24. Januar. (Der landwirtschaftliche Verein Gremboczyn) hielt seine Vereinsversammlung am Sonntag den 20. d. M. in Leibisch ab und zwar vorzugsweise mit Rücksicht auf die Vereinsmitglieder des linksseitigen Dremenzbezirks, welche in dieser Sitzung der Gründung eines Pferdezuchtvereins näher treten wollten. Wegen der Glätte der Wege und der Schwierigkeiten beim Ueberfahren an den Dremenzfährten waren aber keine Mitglieder aus diesem Bezirke erschienen. Von einer Berathung in dieser Angelegenheit mußte daher Abstand genommen werden. Der Herr Vorstehende referirte dann über Punkt 2 der Tagesordnung: Petition des landwirtschaftlichen Vereins Fischhausen, betreffend die Uebernahme des Unterflügelwohnhauses. Nach kurzer Berathung derselben wurde beschlossen, dieser Petition beizutreten. Zu Punkt 3 der Tagesordnung hielt Herr Kreisarzt Stoehr einen sehr interessanten Vortrag über die Roggenkrankheit unter den Pferden. Die Kenntniß von dieser ansteckenden Krankheit und ihre energische Bekämpfung ist namentlich auch für unseren Kreis Thorn wichtig, weil dieser der Gefahr der Einschleppung des Roges aus Polen sehr ausgesetzt ist. Man verdamme deshalb nicht, von jeder verdächtigen Ercheinung, als welche besonders Saiten, Nasenausfluß und Drüsenanschwellung anzusehen ist, sofort der Polizeibehörde (Amtsvorsteher) Anzeige zu machen, damit nicht von der Behörde eine Verlesung der Anzeigepflicht angenommen und die Entschädigung für die gesallenen Thierte in Frage gestellt werden kann. Betreffend Punkt 4 der Tagesordnung: Feststellung darüber, ob im hiesigen Bezirk die Preise von Grund und Boden in den letzten Jahren gesunken sind, kam die Verhandlung zu dem Resultat, daß die Preise in den letzten 10 Jahren um 10 Prozent zurückgegangen sind.

Lokales.

Thorn, 25. Januar 1889.

(Personalien.) Der Kontrolle-Assistent Kessler in Schönau ist zum Ober-Grenz-Kontrolleur in Strasburg Westpr. befördert worden. Es sind verlegt worden: Der Ober-Revier-Wärter von Br. Stargard nach Strasburg Westpr., der Hauptamts-Assistent Knuth in Danzig nach Thorn, der Grenz-Aufseher Ketschlag von Bahnhof Ottloren nach Leibisch. Der Militär-Anwärter Janusch ist als Grenz-Aufseher auf Probe in Plotter ange stellt worden.

(Aus dem kirchlichen Leben des Kreis-Synodal-Bezirks Thorn.) (Fortsetzung.) Eine durchgreifende Veränderung hat der Besitzstand der St. Georgengemeinde durch die Auseinanderziehung mit der neustädtischen Gemeinde in Thorn erfahren. Die darüber gepflogenen Verhandlungen sind so interessant, daß sie auch an dieser Stelle schon in ihren Präliminarien beleuchtet zu werden verdienen. Bei Gelegenheit des Festungsbaues Anno 1811 wurde die St. Georgenkirche abgebrochen und der Gemeinde eine geringe Entschädigung gewährt. Die Gemeinde hielt nun ihre Gottesdienste eine Zeit lang in der altstädtischen, später in der neustädtischen Kirche ab. Der Grundstein zur jetzigen neustädtischen Kirche wurde 1818 gelegt. Infolge einer fehlerhaften Konstruktion stürzte aber die fast vollendete Kirche ein. Da nun die neustädtische Gemeinde aus eigenen Mitteln die Kirche nicht wieder aufbauen konnte, so wurde auch das der St. Georgen-Gemeinde gewährte Entschädigungs-Kapital mitverbraut. Die neustädtische Gemeinde verpflichtete sich dabei, der St. Georgen-Gemeinde das Pfarrhaus Neustadt Nr. 211 als Pfarrwohnung zu überlassen, die Unterhaltungskosten desselben zum größeren Theile zu tragen und der St. Georgen-Gemeinde das unbedingte Benutzungsrecht der neustädtischen Kirche zuzugestehen. Da nun aber jetzt das Pfarrhaus so baufällig geworden war, daß ein vollständiger Umbau erforderlich schien, so wollte die St. Georgen-Gemeinde die großen Kosten nicht eher daranwenden, als bis der Besitzstand festgestellt war. Es kam nun zwischen den Interessenten zu einem von den staatlichen und kirchlichen Aufsichtsbehörden genehmigten Verträge, welcher dahin lautet, daß die neustädtische Kirche ausschließliches Eigentum der neustädtischen Gemeinde ist, daß jedoch die St. Georgen-Gemeinde nach wie vor das Benutzungsrecht der Kirche genießt, bis sie wieder in den Besitz einer eigenen Kirche gelangt sein wird. In diesem Falle hat die neustädtische Gemeinde ihr noch 20 000 Mk. auszugeben. Das jetzige St. Georgen-Pfarrhaus ging dagegen ausschließlich in den Besitz der St. Georgen-Gemeinde über. Der projektierte Umbau ist bei einem Kostenaufwande von ca. 16 000 Mk. bereits zur Ausführung gekommen. Von dieser Summe trägt der Magistrat in Thorn als Patron 1/3, während 2/3 auf die Gemeinde entfallen. Davon wurden 8000 Mk. von dem Magistrat geliehen, welche in jährlichen Raten von 1000 Mk. zurückgezahlt werden sollen. In dem Bericht von St. Georgen wird bei dieser Gelegenheit auch bereits Stellung genommen zu der gewis berechtigten und zeitgemäßen Frage, ob bei dem steten Wachstum der vorstädtischen St. Georgen-Gemeinde und bei den unzureichenden Räumlichkeiten der den gottesdienstlichen Zwecken dreier großer Kirchen-Gemeinden dienenden neustädtischen Kirche nicht endlich an die Errichtung einer St. Georgen-Kirche wird gedacht werden müssen. Hoffentlich wird auch die Erbauung der projektierten von der Militär- und den Civil-Gemeinden Thorn's gleich heisergehnten Garnisonkirche nicht zu lange mehr auf sich warten lassen. Schreiender kann sich der kirchliche Nothstand Thorn's wohl kaum dokumentieren, als in dem sonntäglichen Gasten und Drängen von Civil- und Militär-Gemeinden an den Thoren der kleinen neustädtischen Kirche. Hier thut endlich Abhilfe Noth! — In Schönsee ist das Dach der Kirche umgelegt. Die Kosten von 400 Mk. hat die Gemeinde aufgebracht. Auch die Pflege der kirchlichen Musik hat zu manchen vortheilhaften Verrichtungen Veranlassung gegeben. So ist an der Orgel in Gurske von dem Orgelbauer Kalwa aus Konitz ein theilweiser Neubau vorgenommen. Die Orgel hat dadurch ein Register mehr streichendem Tone zur geeigneten Begleitung des Gesanges erhalten. Endlich hatte auch die Gemeinde Rogowo am zweiten Osterfeiertage die Freude, in ihrer festlich geschmückten Kirche an der von Terleky in Gbing erbauten neuen Orgel die Weihe feiern zu dürfen. Und der seit 10 Jahren projektierte Neubau der Orgel zu Gremboczyn erweist nun gesichert; ca. 3000 Mk. stehen dazu bereit. In Thorn-Alstadt giebt man der berechtigten Hoffnung Ausdruck, daß zur weiteren Hebung des kirchlichen Chors- und Gemeinde-Gesanges die auf dem Institut für Kirchenmusik und der königl. Hochschule für Musik zu Berlin erfolgte Ausbildung des Herrn Kantors Grodzki wesentlich beitragen werde. Der Gemeinde-Kirchenrath hatte demselben zu diesem Behufe einen Urlaub von 1½ Jahren bewilligt. Was die Ausritte aus der evangelischen Kirche betrifft, so geschieht deren in keinem der aus dem Kreis-Synodal-Bezirk vorliegenden Berichte Erwähnung. Von St. Georgen-Thorn wird ein Uebertritt aus der katholischen zur evangelischen registirt. An Geschenken und Vermächtnissen für evangelische kirchliche Zwecke inkl. des Geldwerths geschenkter Gegenstände waren nur in Altstadt-Thorn 22 Mk., darunter eine Altarbelleidung im Werthe von 150 Mk., in Schönsee 12 Mk. und in Gremboczyn 316 Mk. verzeichnet. An Kirchenkollekten-Erträgen inkl. Hauskollekten für bedürftige Gemein-den der Provinz sind nachgewiesen: Bei Altstadt-Thorn 675,61 Mk., in Schönsee 111 Mk., in Gremboczyn 177,13 Mk. Der Klingelädel ergab ferner: in Altstadt-Thorn 600,80 Mk., in Neustadt-Thorn 24 Mk., in St. Georgen-Thorn 376,15 Mk., in Schönsee 112 Mk., in Gremboczyn 132,82 Mk. Um mehr als das Doppelte hat der Klingelädel

Jüdel in St. Georgen-Thorn im Verhältnis zum Vorjahre zugenommen, ein erfreulicher Beweis für den wachsenden Kirchenbesuch. Ueberhaupt lauten die Urtheile über die Theilnahme an den Gottesdiensten durchweg günstig. Nur Neustadt-Thorn klagt darüber, daß die Nachmittags-Andachten weniger Anhang finden. Dagegen werden nach demselben Bericht die Aufgottesdienste in Holländerei Grabia und Schillo so frequentirt, daß die für dieselben bestimmten Räumlichkeiten, meistens die Schulstuben, nicht ausreichen. Desgleichen erfreuen sich die Kommunikations-Andachten im geräumigen Bethause zu Kompanie im Kirchspiele Leibisch der regsten Theilnehmung. Kommunikanten gab es: in Altstadt-Thorn 2901, in Neustadt-Thorn 2467, in St. Georgen-Thorn 1384, in Schönsee 1478, in Gremboczyn 1316, in Gurske 1828. Während bei St. Georgen wegen der Pfarrverwalter ein beträchtliches Minus gegen sonst bei der Kommunikantenzahl wahrzunehmen ist, weist Neustadt-Thorn gegen das Vorjahr ein Mehr von 639 auf. Es scheint also das Erfolge dem Letzteren zu Gute gekommen zu sein. Hinsichtlich des Konfirmanden-Unterrichts ist es erfreulich zu hören, daß derselbe überall regelmäßig besucht und von den Eltern einer ganz besonderen Beachtung werth gehalten wird. Doch bezeichnen St. Georgen-Thorn bei gutem Konfirmanden-Unterricht die Vorbereitung der Kinder vielfach als eine recht mangelhafte. (Schluß folgt.)

(Stadtverordneten-Sitzung.) (Schluß.) Es wurden nunmehr die Beschlüsse des Finanz-Ausschusses beraten; Referent Stv. Cohn. 1. Magistratsantrag, betreffend die Genehmigung einer Ausgabe von 45 Mark für die Vertretung des erkrankten Hilfsvollziehungsbeamten Golembiewski. Der Ausschuss beantragt, die geforderte Summe abzulehnen, mit der Begründung, daß Golembiewski nicht als städtischer Beamter angestellt war, sondern nur tägliche Diäten bezog; ein Anspruch auf Vertretungskosten könne ihm daher nicht zuerkannt werden. Die Vertretung nahm den Antrag des Ausschusses unter Ablehnung des Magistratsantrages, der vom Syndikus Schustehrus vertreten wurde, an. — 2. Magistratsantrag, betreffend die Pensionierung des Lehrers Wunsch. Die Pensionierung erfolgt auf den Wunsch des Herrn Wunsch und zwar vom 1. April cr. ab. Die gesetzliche Pension beträgt 1260 Mark. Der Magistrat stellt anheim, die Pension mit Rücksicht auf die lange Dienstzeit des Herrn Wunsch, der sich stets als tüchtig und pflichttreu in seinem Berufe gezeigt habe, zu erhöhen. Syndikus Schustehrus beschränkt die Erhöhung. Der Ausschuss hat den Antrag gestellt, nur die gesetzliche Pension zu bewilligen. Der Ausschuss-Referent führt zur Begründung dieses Antrages an, daß der Ausschuss das Verfahren, stets über die Höhe der gesetzlichen Pension hinauszugehen, entschieden mißbilligt; er habe es sich zum Prinzip gemacht, die gesetzliche Pension unter keinen Umständen zu erhöhen. — Die Vertretung genehmigt die Festsetzung der Pension in Höhe von 1260 Mark. — 3. Magistratsantrag, betreffend Gewährung von Prämien für energische Thätigkeit beim Feuerlöschen. Der Magistrat beantragt, ihm die Ermächtigung zu ertheilen, daß er Personen, welche bei Ausbruch von Bränden durch energische Bekämpfungsmaßnahmen das Feuer löschen, ohne daß die Feuerwehr alarmirt zu werden braucht, Geldprämien in Höhe von 20 Mark gewähren dürfe. Die Kommune erpare in jedem Falle, wo infolge sofortiger Entdeckung des Feuers die Alarmirung der Feuerwehr nicht nöthig ist, ca. 4—500 Mark. In der Vertretung kam die Befürchtung zum Ausdruck, daß die Aussetzung derartiger Prämien zur Folge haben könnte, daß die Feuerwehr zu spät alarmirt werde; dieser Befürchtung wurde aber von verschiedenen Seiten entgegengetreten. Das Kollegium ertheilte dem Magistrat die nachgesuchte Ermächtigung und genehmigte zugleich die Gewährung einer Prämie von 20 Mk. an den Polizeileutnant Kabel, durch dessen Energie und Umsicht neulich ein in der Entstehung begriffenes Feuer im Hause des Herrn Dr. Kuznitski erstickt wurde. — 4. Magistratsantrag, betreffend die Pensionierung des Kanalarbeiters Nobdies. Die gesetzliche Pension beträgt 1462 Mark. Der Magistrat stellt der Vertretung unter Hinweis auf die mißlichen Vermögensverhältnisse des Herrn N. anheim, die Pension auf 1800 Mk. festzusetzen. Für die Erhöhung treten Syndikus Schustehrus und Stadtrath Schwarz, sowie Stv. Leiser ein. Herr Schwarz führt an, daß Herr N. 40 Jahre im Dienste der Kommune thätig gewesen sei. Der Ausschuss beantragt auch in diesem Falle aus prinzipiellen Gründen Ablehnung jeder Erhöhung der Pension. Dieser Antrag wird von den Stv. Dietrich und Wolff unterstützt. Der Ausschuss-Referent glaubt dem Magistrat in Aussicht stellen zu können, daß ein Antrag, dem Herrn N. eine außerordentliche Unterstützung zu bewilligen, genehmigt werden würde; der Ausschuss würde einen solchen Antrag befürworten. — Die Vertretung lehnt einen Antrag des Stv. Leiser, eine jährliche Pensionssumme von 1700 Mk. zu bewilligen, ab und setzt die Pension auf 1462 Mk. fest. — 5. Magistratsantrag, betreffend die Zahlung der Pension des Herrn Oberbürgermeisters Wislinski an dessen Wittve für die Gnadenzeit. Die Zahlung soll bis zum Schlusse des Staatsjahres erfolgen. — Der Antrag wird genehmigt. — 6. Magistratsantrag, betreffend die Staatsüberschreitung von 140 Mk. bei Titel IV. des Artus-Institut-Gesetzes pro 1888/89. Die Staatsüberschreitung, welche durch Mehrausgaben für Renovierung eines Zimmers im Junkerhof entstanden ist, wird genehmigt. — 7. Magistratsantrag, betreffend die Zahlung von Rechnungen aus früheren Jahren aus dem Kassenfonds der Kammereikasse. Der Antrag betrifft die nachträgliche Auszahlung dreier Rechnungen im Gesamtbetrage von 178 Mark, die deshalb nicht schon früher bezahlt wurden, weil der Bau-Titel V des Staats erschöpft war. — Die Auszahlung der Rechnungen wird genehmigt. — 8. Magistratsantrag, betreffend die Gewährung einer Remuneration für die Vertretung des Direktors der höheren Mädchenschule. Herr Oberlehrer Dr. Beckhmann hat über ein Jahr das erledigte Direktorat der höheren Mädchenschule neben seiner Thätigkeit als Klassenlehrer verwaltet. Der Magistrat beantragt, Herrn Dr. Beckhmann hierfür eine Remuneration zu bewilligen, die 1125 Mk., d. h. soviel betragen soll, als der Unterschied zwischen dem Gehalte des Herrn Dr. Beckhmann und dem Mindestgehalt des Direktors ausmacht. Durch die Nichtbesetzung der Direktorstelle hat die Kommune eine erhebliche Summe gespart, die auch durch die beantragte Remuneration nicht aufgebraucht wird. Der Ausschuss hat sich über den Magistratsantrag noch nicht schlüssig gemacht, sondern wünscht zunächst einen Nachweis darüber, ob Herr Dr. Beckhmann durch die Wahrnehmung der Direktoratsgeschäfte genötigt war, sich in seiner Thätigkeit als Klassenlehrer vertreten zu lassen, und ev. in wieviel Stunden er vertreten werden mußte. Das Kollegium erachtet einen solchen Nachweis nicht für nöthig und genehmigt die Remuneration in der beantragten Höhe. — 9. Magistratsantrag, betreffend die Gewährung einer Funktionszulage an den Hauptlehrer Platonski. Herr Platonski ist Leiter der Schule auf der Jacobs-vorstadt und petitionirt um eine Erhöhung seines Gehaltes, mit der Begründung, daß die Gehälter der Leiter anderer Schulen, obwohl diese nicht viel größer als die Schule auf der Jacobsvorstadt sind, bedeutend höher sei. Der Magistrat erkennt an, daß die Bitte des Herrn P. um Erhöhung seines Einkommens berechtigt ist und beantragt, ihm eine Funktionszulage von 100 Mk. vom 1. April cr. ab zu gewähren. Der Ausschuss stellt den Antrag, die Beschlußfassung über die Bewilligung der Funktionszulage bis zur Berathung des Staats auszuschieben. Während Stv. Dietrich für den Ausschussantrag plaidirt, empfehlen Stadtrath Rudies und Stv. Professor Fejervand die sofortige Beschlußfassung. Die Vertretung lehnte den Ausschussantrag ab und genehmigte den Antrag des Magistrats. — 10. Magistratsantrag, betreffend die Unterstützung an einen Lehrer. Der betreffende Lehrer ist durch Schicksalschläge in eine schlechte Vermögenslage gerathen. Der Magistrat beantragt, demselben eine Unterstützung von 200 Mk. zu bewilligen. Der Antrag wird angenommen. — 11. Magistratsantrag, betreffend die Revision der Rechnung über den Bau des Wilhelm-Augusta-Stifts und die Verwendung der reservirten Beträge von 1400 Mk. und 428 Mark 40 Pf. für ausgeführte Mehrbauten. Die Rechnung soll einer Prüfung unterzogen werden. Als Revisor wurde Stv. Krienes gewählt. — 12. Magistratsantrag, betreffend die Prüfung und Dechargirung der Rechnung über den Bau des Kinderheims. Stv. Dietrich bringt bei diesem Gegenstand zur Sprache, daß die Bauverwaltung unter dem früheren Stadtbaurath nicht ordnungsmäßig geleitet worden sei. Bei dem Bau des Kinderheims seien 4000 Mk. durch Abgebote gespart worden; diese 4000 Mk. seien aber nicht in die Kammereikasse zurückgeführt, sondern für nicht vorhergesehene und nicht genehmigte Bauverrichtungen verwendet worden. Aehnlich sei bei anderen größeren Bauten verfahren. Ferner bemängelt Redner, daß bei der Bauverwaltung bis jetzt jede Kontrolle über Lieferungen für Bauten etc. und jede Buchung der bezahlten Rechnungen gefehlt habe. Dadurch vergrößerten sich einestheils die Auszahlung der Rechnungen und andererseits wurden, da jeder Ueberblick über den Stand der Ausgabe fehlte, die für die einzelnen Bauten bewilligten Summen überschritten. Das seien traurige Zustände und er, Redner, hoffe, daß die Verhältnisse sich bessern würden. — Stadt-

rath Engelhardt nimmt die frühere Leitung der Bauverwaltung gegen die Angriffe des Stv. Dietrich in Schutz und behauptet, daß, wenn bei größeren Bauten durch Abgebote Eriparrnisse gemacht und die erparten Gelder für Mehrbauten verwendet wurden, hierzu auch die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung eingeholt worden sei. — Stadtbaurath Schmidt: Die Anlage, die der Stv. Dietrich gegen die frühere Leitung der Bauverwaltung erhoben, sei in dem ersten Punkte bereits von dem Vorredner zurückgewiesen worden. Was den zweiten Punkt, den Mangel jeder Kontrolle über Lieferungen für Bauten und jeder Buchung über bezahlte und unbezahlte Rechnungen, anlangt, so bebaure er sehr, zugeben zu müssen, daß die Anlage des Stv. Dietrich in diesem Punkte begründet sei. Thatsächlich seien bisher in der Bauverwaltung Bücher nicht geführt worden, weder über Lieferungen, noch über die vorhandenen Materialbestände, noch über bezahlte und unbezahlte Baurechnungen. Ueber diesen Zustand sei er, Redner, bei Antritt seiner hiesigen Stellung sehr erstaunt gewesen. Der Zustand sei unhaltbar; man müsse nur bedenken, daß der bei Weitem größte Theil aller Gelder durch die Hände der Bauverwaltung gehe. Er, Redner, sei auch zu der Einsicht gekommen, daß die Dinge so nicht weiter gehen könnten und er werde veranlassen, daß der Verammlung wegen Anstellung einer Schreibkraft, die im Baubureau die Buchführung besorgt, Vorlage gemacht werde. — Stv. Dietrich erwidert dem Stadtrath Engelhardt, daß durch Abgebote erparte Gelder nicht einmal, sondern zu öfteren Malen für nicht genehmigte Mehrbauten verwendet worden seien, was er, wenn nöthig, beweisen könne. — Die Diskussion wird geschlossen und die Verammlung ertheilt der vorliegenden Rechnung die nachgesuchte Decharge. Damit war die Tagesordnung erledigt. Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

(Kreditbank von Donimirski, Kalkstein, Lyskowski u. Co.) Am 27. Februar findet eine Generalversammlung der Aktionäre statt, in welcher u. A. die Neuwahl des Aufsichtsraths vorzunehmen ist. (Einjährig-Freiwilligen-Dienst betr.) Gesuche um Zulassung zur diesjährigen Frühjahrsprüfung der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst sind gemäß § 91 ad 2 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 spätestens bis zum 1. Februar d. J. an die Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige einzureichen. Der betreffenden Meldung sind nachgezeichnete Schriftstücke — nämlich im Original — beizufügen: a) ein Geburtszeugniß, b) eine Erklärung des Vaters oder Vormundes über die Bereitwilligkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen aktiven Dienstzeit zu belien, auszurüsten, sowie die Kosten für Wohnung und Unterhalt zu übernehmen. Die Fähigkeit hierzu ist obrigkeitlich zu bescheinigen, c) ein Unbescholtenheitszeugniß, d) ein selbstgeschriebener Lebenslauf. Außerdem ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen der sich Meldende geprüft sein will. (Die gestrige zweite Soiree) der Leipziger Quartett- und Konzertsänger war nicht so zahlreich besucht, wie man hätte erwarten sollen, doch wurden sämtliche Vorträge und mimische Darbietungen wiederum sehr beifällig aufgenommen. Durch besonders lebhaften Beifall wurde der Tenorist Herr Krüger ausgezeichnet, der sich durch seine volle, sonore und vorzüglich gebildete Stimme die Sympathieen der Zuhörer im Fluge eroberte. (Die Eisbrecharbeiten) auf der unteren Weichsel sind jetzt bis Eidenkrug gediehen. Abends wird bei elektrischem Lichte gearbeitet. (Ferdinand h. u. g.) Die hier fittigfundene Pferdezahl hat ergeben, daß in der Zivilbevölkerung 523 und bei der Garnison 170 Pferde vorhanden sind; im Ganzen wurden sonach 693 Pferde ermittelt. Die Zahl der im Vorjahre gezähnten Pferde beziffert sich auf 682. (Strafammer.) Sitzung vom 25. Januar. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Wünsch; die Königl. Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Gliemann vertreten. In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen die Arbeiterfrau Marianna Kwiatkowska aus Widmau wegen Privatkundenfälschung verhandelt. Die Angeklagte wurde für schuldig erachtet und zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Arbeiter Friedrich Stielow aus Kl. Mader wurde wegen Urkundenfälschung mit 2 Monaten Gefängnis bestraft. Der Schachtmeister Franz Polewaj aus Mader, z. Z. hier in Haft, hatte in der Nacht zum 10. September v. J. in Thorn dem Nachtwächter Franz Janorski in der Katharinenstraße bei der Ausübung seines Amtes Widerstand geleistet und denselben körperlich verletzt; ferner war derselbe der Vornahme unzüchtiger Handlungen angeklagt. Polewaj wurde in beiden Fällen für schuldig erachtet; der Gerichtshof erkannte gegen denselben auf eine Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer. Der Arbeiter Hermann Schönian aus Thorn, z. Z. hier in Haft, vielfach vorbestraft, stand unter der Anklage des Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Er wurde zu 3 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Zulässigkeit der Stellung unter polizeiliche Aufsicht verurtheilt. Der vorbestrafte Arbeiter Stanislaus Kulliszewski aus Briesen, z. Z. hier in Haft, wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und Zulässigkeit der Stellung unter polizeiliche Aufsicht bestraft. Endlich wurde der Arbeiter Franz Wittkowski aus Thorn, z. Z. hier in Haft, vorbestraft, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Zulässigkeit der Stellung unter polizeiliche Aufsicht verurtheilt.

(Marktblatt.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Kartoffeln 2,20—2,50 Mk. per Ctr., Weisthohl 10—20 pro Kopf, Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfund, Zwiebeln 25 Pf. pro 3 Pfd., Aepfel 13—20 Pf. pro Pfd., Butter 75—90 Pf. pro Pfd., Eier 80—85 Pf. pro Mandel, Hühner 1,20—2,40 Mk. pro Paar, Kapunen 3—4 Mk. das Paar, Gänse geschlachtet 3,00—4,00 Mk. pro Stück, lebend 6,00—9,00 Mk. pro Stück, Enten lebend 3,00—5,00 Mk. pro Paar, geschlachtet 3,00—4,00 Mk. pro Paar, Puten 3,70—6,00 Mk. pro Stück, Tauben 60—70 Pf. pro Paar, Hasen 3,50 Mk. pro Stück. — Fische pro Pfd.: Weißfische pro 2 Pfd. 25 Pf., Hechte 50 Pf., Barje 40—20 Pf., Karauschen 40 Pf., Zander 80 Pf., Bressen 40 Pf., Quappen 40 Pf., Neunaugen 50 Pf. — (Biehmarkt.) Zu dem getrigen Viehmarkt waren aufgetrieben 1 Rind, 2 Kälber und 145 Schweine, darunter 15 fette Land-schweine. Man zahlte 30—35 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht. — (Verhaftungen.) Ein Dienstmädchen wurde verhaftet, weil es sein Diensthündchen zu seinen Gunsten fälschte. — Die Arbeiterfrau Marianna Bienkowska stahl vor etwa drei Wochen auf dem Neustädtischen Markte von einem Fleischwagen eine mit Vier gefüllte blecherne Kanne. Die Diebin wurde heute ermittelt und zur Haft gebracht. — (Diebstahl.) In der vergangenen Nacht sind dem Delinquenten der Gellen-Herberge auf der Neustadt aus dem Schankzimmer der Herberge folgende Werthsachen gestohlen worden: einige Pfund Wurst, drei Kisten Cigarren, ein Paar baumwollene Strümpfe, ein Paar leberne Handschuhe und ein Spazierstock von Dittenhoff. Als des Diebstahls verdächtig sind zwei Handwerkersgejellen, welche in der Herberge nächtigen, in Haft genommen. Man nimmt an, daß die Diebe sich in dem Schankzimmer einschließen ließen und die gestohlenen Sachen aus dem Fenster hinausreichten. Vor Ankauf der Sachen wird gewarnt. — (Polizeibericht.) Arrestir wurden 12 Personen. — (Gefunden): eine Stahlborje in der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat. — (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,75 Mtr.

Königl. Preussische Klassenlotterie.
(Dane Gewähr.)
Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königl. Preussischen Klassenlotterie fielen:
In der Vormittags-Ziehung:
1 Gewinn von 150 000 Mk. auf Nr. 77 964.
1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 94 548.
2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 87 434 144 568.
4 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 131 854 169 201.
4 Gewinne von 5 000 Mk. auf Nr. 104 187 122 519 152 878 185 819.
33 Gewinne von 3 000 Mk. auf Nr. 1871 2709 7415 8664 14 957 17 138 28 525 46 248 54 607 59 374 73 810 80 482 92 153 94 921 95 279 97 433 111 210 114 572 115 138 125 530 128 828 130 975 138 363 140 627 143 795 156 819 157 979 183 389.
35 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 10 439 11 070 11 161 11 595 26 026 28 741 29 898 33 383 38 473 40 356 42 020 42 710 47 371

50 583 61 390 62 350 63 002 70 215 76 748 82 108 99 136 105 735
112 168 119 275 119 886 120 134 123 425 134 392 155 130 163 999
164 401 172 308 182 104 183 653 186 080.
In der Nachmittags-Ziehung:
2 Gewinne von 30 000 Mk. auf Nr. 96 409 160 437.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 178 682.
3 Gewinne von 5 000 Mk. auf Nr. 57 576 107 140 174 132.
27 Gewinne von 3 000 Mk. auf Nr. 8604 11 205 14 601 17 722 22 318 24 402 33 329 45 363 62 183 63 608 73 809 75 473 86 211 97 388 107 923 139 458 143 088 145 189 146 692 150 665 151 813 151 896 162 123 173 414 173 895 175 295 181 533.
40 Gewinne von 1 500 Mk. auf Nr. 3509 10 456 17 268 19 252 23 453 26 920 35 355 36 325 36 805 41 076 47 854 55 113 60 764 67 475 67 783 67 834 73 016 75 495 85 981 97 958 102 155 106 770 107 187 112 793 116 553 121 236 124 213 138 139 143 987 157 059 159 061 160 305 161 815 165 679 172 400 172 945 176 212 178 959 180 387 189 121.
40 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 1193 3244 12 082 18 682 31 891 32 563 34 897 36 714 44 542 47 735 48 068 52 007 71 477 75 223 85 507 86 018 87 046 88 663 97 994 107 082 118 461 118 617 121 418 124 674 127 254 131 014 137 775 140 220 148 197 151 509 152 308 157 294 157 338 166 636 174 476 178 779 181 852 183 016 187 174 187 336.

Mannigfaltiges.
Nachen, 23. Januar. (Centralisation für elektrische Beleuchtung.) Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß die Anlage einer Centralisation für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung und Einziehung bezügl. Offerten von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin, der Firma Schücker in Nürnberg und den deutschen Elektrizitätswerken in Nachen.
Buttelstedt, 22. Januar. (Aus der Thierwelt.) In einem unserer Nachbarorte kam kürzlich der wohl seltene Fall vor, daß eine Hauskatze in einer Nacht ihre 5 Jungen von dem ca. 4 Stunden weit entfernten Orte nach ihrer alten Heimath zurückbrachte. Dieselbe hat also den 4 Stunden langen Weg in einer Nacht fünfmal zurücklegen müssen, da man wohl annehmen kann, daß sie jedesmal nur ein Junges tragen konnte.

Straßburg, 21. Januar. (Buchergesetz. Landesverrath.) Nach den „Neuesten Nachr.“ soll der Entwurf eines Buchergesetzes dem Landesauschusse vorgelegt werden. — Vom Landgericht Straßburg ist, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, der Handlungsreisende Heinrich aus Markkirch wegen landesverräterischer Unternehmungen zu einer einjährigen Gefängnisstrafe unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurtheilt worden. Die Verhandlungen hatten unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefunden.

(Im Leibdienste des Kaisers) sind, wie von einer Berliner Korrespondenz berichtet wird, fast alle deutschen Stämme vertreten. Es giebt dort neben geborenen Berlinern und Märkern auch Pommer, Holsteiner, Niedersachsen, besonders Hannoveraner, mehrere Süddeutsche und verschiedene Rheinländer. Der Garderobier des Kaisers beispielsweise ist ein Hannoveraner. Ausländer giebt es im Hofstaate des Monarchen nicht mehr, seitdem die französischen Küchenchefs durch deutsche ersetzt worden sind.
(Ein weiblicher Nimrod.) Aus Calcutta wird berichtet, daß Lady Eva Dain, die gegenwärtig in Oberindien jagt, daselbst fünf Tiger erlegt hat.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.
London, 25. Januar. Der irische Deputirte O'Brien wurde gestern der Polizeibehörde zugeführt. Aus diesem Anlaß entstand ein großer Tumult. O'Brien's Anhänger kämpften gegen die Polizeimannschaften. Viele Personen wurden durch Bajonettschüsse schwer verwundet. O'Brien entfloh.

Verantwortlich für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn; für den lokalen und provinziellen Theil: S. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	25. Jan.	24. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	215—60	215—
Wechsel auf Warschau kurz	214—85	214—25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103—50	103—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—90	62—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	57—	56—60
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	101—50	101—60
Diskonto Kommandit Antheile	239—70	238—50
Oesterreichische Banknoten	169—10	169—10
Weizen gelber: April-Mai	198—	196—25
Mai-Juni	198—	196—50
lofo in Newyork	96—25	96—25
Roggen: lofo	153—	153—
April-Mai	155—20	155—
Mai-Juni	155—20	155—
Juni-Juli	155—50	155—20
Rüßöl: April-Mai	59—	59—
Mai-Juni	60—	58—10
Spiritus:		
50er lofo	52—90	52—80
70er lofo	33—80	33—70
70er April-Mai	34—20	34—
70er Mai-Juni	34—60	34—40
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 24. Januar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 25 000 Liter. Lofo kontingentirt 53 00 Mk., lofo nicht kontingentirt 33,25 Mk. Ob. — Termine pro Frühjahr 35,00 Mk.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wendb. Bemerkung
24. Januar.	2hp	759.6	— 2,5	SW ²	10
	9hp	761.0	— 1.1	SW ¹	10
25. Januar.	7ha	761.3	— 1.4	SW ³	10

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag (3. nach Epiph.) den 27. Januar 1889.
Kaisers Geburtstag.
Altstädtische evangelische Kirche:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Saaltheilen.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vorm. 11 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Vor- und Nachmittags Kollekte für den Jerusalem-Verein.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Abends 6 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Evang.-luth. Kirche in Moder:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gable.
Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Bekanntmachung.

Die durch den Ankauf des Gutes Olle neu einzurichtende Försterei Olle soll spätestens vom 1. April cr. ab befestigt werden.

Das Einkommen der Stelle beträgt pro Jahr:

- a. baare Gehalt 825 Mk.
- b. Nutzung der zu überweisenden Wohn- u. Wirtschaftsgebäude im Werthe von ca. 90 Mk.
- c. Nutzung von ca. 10 ha Dienstländereien im Werthe von ca. 150 Mk.
- d. 40 rm Knüppeldeputatholz à 3 Mk. 120 Mk.

Der definitiven Anstellung geht eine einjährige Probezeit voraus.

Geeignete Bewerber, im Besitz des unbeschränkten Fortverordnungsrechts, können sich unter Vorlegung derselben, sowie ihrer sonstigen Zeugnisse und eines ärztlichen Gesundheitsattestates bis zum 15. Februar cr. beim Herrn Oberförster Schödon zu Thorn melden.

Thorn den 13. Januar 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das zum Gute Olle gehörige Vorwerk Chorab in einer Größe von rund 140 ha Wiesen und Niederungsländereien soll mit den dazu gehörigen Gebäuden vom 1. April cr. auf 12 bzw. 18 Jahre verpachtet werden.

Der Hilfsförster Weigel zu Olle ist angewiesen, das Pachtgut in seinen Grenzen auf Verlangen vorzuzeigen.

Die Pachtbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bzw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren schriftlich bezogen werden.

Ein Teil des erforderlichen Wirtschaftsinventars kann aus den Beständen des Gutes Olle erworben werden.

Auf Anfragen über die sonstigen speziellen Verhältnisse wird Herr Oberförster Schödon zu Thorn Auskunft erteilen.

Offerten mit Angabe des jährlichen Pachtgebots und mit der Versicherung, daß sich Bieter den Pachtbedingungen unterwirft, sind nach Leistung einer Bietungscaution von 200 Mark bei unserer Kämmererei-Fortasse spätestens bis zum 19. Februar cr. an uns zu richten.

Thorn den 17. Januar 1889.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das nach der Fählung vom 11. Januar d. J. aufgestellte **Verzeichnis der Pferde, Esel, Maulthiere und Maultiere (einschließlich der Fohlen) in der Stadt Thorn** wird den gesetzlichen Vorschriften zufolge während 14 Tagen, d. i. vom 25. Januar bis einschließlich 7. Februar d. J., in dem hiesigen Polizei-Sekretariat zum Zwecke einer etwaigen Berichtigung ausgelegt sein. Wir bringen dies zur Kenntniß der Beteiligten mit dem Bemerkten, daß etwaige Anträge auf Berichtigung jenes Verzeichnisses innerhalb der erwähnten Frist bei uns anzubringen sind; später eingehende Berichtigungs-Anträge bleiben unberücksichtigt und wird die Vericherungs-Abgabe dann nach dem abgeschlossenen Verzeichnis eingezogen.

Thorn den 24. Januar 1889.
Die Polizei-Verwaltung.

Für die Herstellung einer Brücke bei Jablonowo ist die Lieferung von 100000 Stück hartgebrannten Klinkern zu Verblenden geeignet (Eisenklinker) sowie die Lieferung von 400000 Stück hartgebrannten Hintermauerungsziegeln erforderlich.

Angebote mit Preisangabe frei Bahnwagen einer zu benennenden Station sind bis zum

7. Februar 1889
Borm. 11 Uhr

an uns unter Verfügnung von Probeziegeln portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot zur Lieferung von Ziegelfestern“ einzusenden.

Maßgebend sind die in Nummer 176 des „Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeigers“ vom Jahre 1885 bekannt gemachten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen.

Die besonderen Lieferungsbedingungen sind gegen Einsendung von 50 Pfennig Schreibgebühren in Briefmarken von uns zu beziehen.

Thorn den 22. Januar 1889.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Hamburger Kaffee

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, à Pfund 60 und 80 Pf., versendet in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei

August Andressen,
Hamburg, St. Pauli.

Photographie.

Für Amateure vorzügliche ausprobierte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien u. stets zu Engros-Preisen vorrätig.

Anleitung gratis.

A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Trunksucht

ist durch mein seit vielen Jahren rühmlichst bekanntes Mittel heilbar. So schreibt Herr Bahnwärter E. A. in B. vom 12. Dezbr. 1888: „Der Mann, für welchen ich vor 8 Jahren das Mittel bestellte, ist heute wieder ein angesehener Mann und hat bis heute noch keinen Branntwein getrunken u. s. w.“ Wegen Erhalt dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauensvoll an **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant in Dresden 10.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rudaf Blatt 43 auf den Namen der Wittwe **Caroline Strehlau** geborene **Klammer** in Rudaf eingetragene, in Rudaf belegene Grundstück **am 26. März 1889** Borm. 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht (an Gerichtsstelle), Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,92 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,96,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 20. Januar 1889.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn Neue Kulmer-Vorstadt Blatt 13 auf den Namen des Höfers **Erich Schulze**, welcher mit **Wilhelmine** geborenen **Schwarz** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Thorn Neue Kulmer-Vorstadt belegene Grundstück **am 29. März 1889** Bormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht (an Gerichtsstelle), Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,07 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,54,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 1461 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 21. Januar 1889.
Königliches Amtsgericht.

XV. Mastvieh-Ausstellung Berlin

verbunden mit einer **Ausstellung von 1) Zuchtböcken, Ebern und 2) Maschinen, Geräthen und Produkten für Viehzucht, Molkerei und das Schlächter-Gewerbe am 8. und 9. Mai 1889** auf dem **Central-Viehhofe der Stadt Berlin.**

Die Anmeldungen müssen bis zum 1. April cr. erfolgt sein. Programm und Anmeldeformulare zu beziehen aus dem Bureau der Mastvieh-Ausstellung, Berlin SW., Zimmerstraße 90/91.

MEYERS VOLKSBÜCHER bringen das Beste aller Litteraturen in musterfälliger Bearbeitung, ungezügelter Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis. **jeder Nummer 10 Pf.**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

4500 Pfd. Gänsefedern wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpakete **9 Pfd. Netto à Mk. 1,40 pro Pfd.** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rudolf Müller,
Stolz in Pomn.

Bandwurm mit Kopf und sonstige Eingeweidewürmer beseitigt **Richard Mohrmann, Berlin, Lindenstr. 12.** (Nuch brieflich). Brochüre „Qualgeister“ gegen 50 Pf. in Briefmarken.

Ein Herrenschreibtisch zu kaufen gesucht. Offerten unter H. 100 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

1000—1500 Mark von sogleich gesucht. 6% Gesf. Off. unter R. 1000 an die Expedition.

15000 Mark sind auf sichere Hypothek vom 1. April zu vergeben. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein neues vaterländisches Prachtwerk.

Im Verlage des **Süddeutschen Verlags-Instituts** (vormals Emil Hänfelmann) in **Stuttgart** erscheint:

Illustrirte Geschichte Deutschlands.

Herausgegeben von der Verlagsbuchhandlung mit Text von **L. v. Ebner** und unter der artistischen Leitung von **Maler Max Bach.**

Komplett in 75—80 Lieferungen à 40 Pf. oder in 3 Bänden à 10—12 Mk. Band I und II liegen nunmehr vollständig vor.

Preis geb. in eleg. Leinenband à Mk. 10, in hochfeinem Halbfranzband à Mk. 11. Die bis jetzt erschienenen Lieferungen werden in beliebigen Zwischenräumen nachgeliefert.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

Die so schnell beliebt gewordene **Berliner Kreuz-Polka** nebst Anleitung, wie selbige getanzt wird mit humoristischem Text:

Siehst du wohl da kimmt er, lange Schritte nimmt er!

Für Klavier zu 2 Händen von **Rudolph Daase, Preis Mk. 1,—** ist durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen.

Kreuz-Polka ist gegenwärtig der beliebteste Tanz in Berlin!

Gegen Einsendung von **Mk. 1,—** versendet franko: **Emil Wehde** in Berlin SW., Mittenwalderstr. 25.

Jahres-Lohnlisten und **Jahres-Lohnnachweisungen** für die **nordöstliche Bau-Berufsgenossenschaft** empfiehlt die Buchdruckerei von **C. Dombrowski - Thorn.**

Stolz. Stenographie. Allen Damen zur gefälligen Kenntnissnahme, daß Unterzeichnete bereit ist, über die neue Systemänderung Mittheilung zu machen. **Emma Zimmermann,** geb. Ernesti, Gerberstr. 277/78, 1 Tr.

Illuminations-Lichte offerirt billigt **Die erste Wiener Caffee-Rösterei.** Neustädt. Markt 257.

Confect in bekannter Güte offerirt per Pfund **70 Pf.** die **Erste Wiener Caffee-Rösterei** Neust. Markt 257.

C. Koch & Co. 50., Berlin, Elisabethufer 42, empfehlen **Pferde, Vieh, Hundescheren, thierärztliche, landwirthschaftl. Instrumente, sowie ihre Dampfschleiferei** für sämtliche Säbreen und Instrumente. Illustr. Preislisten franko und gratis.

Innerhalb der Tage **3. bis 5. Februar** **Tosti-Concert.** Billets 3, 2 und 1 Mark. **E. F. Schwartz.**

Eisenbahn Grüzmlenteich wozu ergebenst einladet **A. Szymanski.**

Feuer- u. diebessichere Geldschränke empfiehlt **Franz Zähler, Eisenhandlung** am **Ronnen-Thor.**

Familien-Nachrichten, als: Verlobungs- u. Vermählungs-, Geburts- u. Todes-Anzeigen fertigt sauber und schnell **C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

50 Mark Vergütung erhält vom April 1888 an jeder neue Käufer von **Brockhaus' Conversations-Lexikon** 13. soeben vollendete illustrierte Aufl. gegen Rückgabe irgendeines älteren Conversations-Lexikon. IM UMTAUSCH GEBUNDEN 111 1/2 M. STATT 161 1/2 M.

Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab frühe **Grüz-, Blut- und Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

Thorner Marktpreise

Benennung	100 Stk	niedr. höchster Preis.	
		M. Pf.	M. Pf.
Weizen	100 Stk	16 50	17 50
Roggen	"	12 50	14 00
Gerste	"	11 50	13 50
Hafer	"	12 50	13 50
Lupinen	"	7 00	9 00
Wicken	"	11 00	12 00
Stroh (Richt)	"	5 00	5 50
Heu	"	5 50	6 00
Erbsen	"	13 00	17 00
Kartoffeln	"	4 00	4 50
Weizenmehl	50 Kilo	8 00	16 00
Roggenmehl	"	7 50	11 00
Rindfleisch v. d. Reule	1 Kilo	— 90	1 00
Schweinefleisch	"	— 80	— 90
Kalbsteisch	"	1 00	1 20
Schweinefleisch	"	— 90	1 00
Geräucherter Speck	"	1 40	1 60
Hammelfleisch	"	— 80	1 00
Ebutter	"	2 00	2 40
Eier	Schock	3 00	3 20
Karpfen	1 Kilo	—	—
Aale	"	—	—
Zander	"	—	1 80
Hechte	"	—	1 20
Barsche	"	—	1 20
Schleie	"	—	1 00
Blieie	"	— 50	—
Milch	1 Liter	— 10	— 12
Petroleum	"	— 22	— 24
Spiritus	"	—	1
Spiritus (denaturirt)	"	—	— 40

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Januar	27	28	29	30	31	—	26
Februar	3	4	5	6	7	8	2
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
März	3	4	5	6	7	8	2
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu ein Extrablatt.

gen
Süße.

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Thorn den 25. Januar 1889.

In der Nacht vom 23. zum 24. Januar ex. verschied in Marienwerder plötzlich unser einziger, innig geliebter Sohn und Bruder, der Oberlandes-Gerichts-Referendar

Hans Hensel.

Thorn den 25. Januar 1889.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet, nach Ueberführung der Leiche von Marienwerder nach Thorn, am Montag den 28. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Altstädtischen Kirchhofs aus statt.